

Politische Sprüchlein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Politische Sprüchlein.

Kein Zar hieß niemals Friederich,
Dedoch die Zeiten ändern sich.
* * *
In Stambul kann man lernen wohl,
Wie's ein Monarch nicht machen soll.
* * *
Es ist verlor'nes Liebesmüh'n,
Wenn Deutschland singt: God save the Queen.
* * *
Das Lämpchen flinkt, wenn es verglüht,
In Humbert's Land viel Humberg blüht.
* * *
Dem Einen dient die Seidenschnur,
Ein Andrer, der rasert sich nur.
* * *
Frankreichs Instiz ist ausgeprägt,
Die Hosen sind oft abgefäht.
* * *
Ein Land giebt's nur, das Serbien heißt,
Doch serbeln viele, wie du weißt.

Stadien-Studien.

Der Astronom hat zu tief ins Glas geguckt; der Seiler hat über die Schnur gehauen; der Menageriebesitzer hat einen Affen gekauft; der Soldat hat einen Sabel, der Ratsherr ist voll süßen Weines; der Student ist besneipt; der Komiker ist angeheitert; der Laternenanzünder hat Oel am Hut; der Professor hat einen Schwipps; der Schnaps Händler ist beduselt; der Offizier bezechet; der Vereinsmeier hat einen Fahnen; Damen sind benippt; der Löwe des Tages hat eines auf den Zahn genommen; der Feuerwehmann hat einen Brand; der Pfarrer einen Stüber; der Artillerist ist kanonenvoll; der Wirt hat ein Glas zu viel; dem Mässigen ist's in den Kopf gestiegen, dem Velocipedist in die Beine gefahren; der Vornehme ist angefäuselt, der arme Teufel sternhagelvoll; der Engländer hat einen Plodder — und nur der Züricher hat einen Chaib!

Faschingszeit.

Mit scheint, es sei jahrein, jahraus
Ein Fasching ohne Ende,
Und gehe, wie im Narrenhaus,
Wohin den Blick man wende.

Die ganze Welt narrt lange schon
Das Heer der fränkischen Säbler;
Mit Dreyfus treiben Spott und Hohn
Die Jesuitenstäbler.

Die Parlamente, gleichen sie
Nicht tollern Narrenheerden,
Wie sie sich manchmal dort und hie
Mit Wort und Faust geberden!

Grenzt nicht auch das an Narretei,
Und klingt wie Hanswurffschellen,

Zu streite drum, wer Meister sei,
Die Meister, die Gesellen!
Nischt sich nicht närrisch mit dem Hall
Der neuen Friedenspfeifen
Der Ruf, die Säbel überall
Zum Hauen scharf zu schleifen!

Wie Narren sieht man draußen thun
Die kochern Börsenjungen,
Weil ihnen nicht das fette Huhn
Zu fangen, ist gelungen.

Ob Aschermittwoch auch vorbei
Und Faschingszeit beendet,
Geht weiter fort die Narretei,
Wohin den Blick man wendet! J. K.

Briefkasten der Redaktion.



P. J. I. G. Wie Sie nur so leichtsinnig in den Tag hinein leben können! Wollen Sie denn absolut nicht begreifen, daß der Untergang der Erde mit jedem Tag näher kommt und sich diese Katastrophe mit der Zeit progressiv nähert. Die Erde geht ja nicht in einem sich ewig gleich bleibenden Rund um die Sonne, sondern in einer Spirale, deren Kreise nach der Sonne hin sich immer mehr verengern, bis die Erde dann endlich in die Sonne stürzt. Das ist dann natürlich nach unsern Begriffen Weltuntergang und wenn man nicht rechtzeitig für volle Sicherung unserer Bibliotheken sorgt, das Ende aller Unsterblichkeit, auch der Ihrigen. Dieses Ereignis tritt nun allerdings schwerlich schon am 13. November dieses Jahres ein, aber es ist näher, als Leichtsinnsige glauben. Die Wärme, die wir in laufenden Hornung verspüren, und auch

die sich seit Jahren steigende Durchschnittstemperatur beweist zur Evidenz, daß unser Ball der Sonne immer näher kommt. Bald werden unsere Gletscher und Firnen schmelzen, die Eismeere an den Polen zu heißen, dampfenden Wassern werden und die Sonnenschirme das zehnfache der jetzigen Preise gelten und dann — na und dann? Legen Sie sich das Alles selbst zurecht, wenn Sie noch einen Hochschein haben, was tieferrnte und würdige Aschermittwochstimmung heißt. — J. M. I. Z. Schönen Dank für die uns freundlichst zugesandte Münchner Feinachtszeitung. — E. E. I. M. So, so, Sie haben läuten hören, daß der „N.“ der politischen Polizei demunziert wurde? Wir auch, aber wie sagte doch Luther? „Man mag mich immerhin schlagen, wenn ich nur nicht dabei bin!“ — R. P. I. K. Hüten Sie sich und denken Sie an das Wort von Jean Paul: „Wenn man sich einmal vorgelegt hat, sich kalt zu stellen, so wird man es noch mehr, wenn man Ursachen findet, es nicht zu werden.“ Das paßt so gut für einen Wegnecht, wie für einen Volksvertreter. — N. O. I. H. Lesen Sie im „Bund“, wie J. B. W. dieses Phantasma in die Pfanne haut; das ist ein wahrer Hochgenuß diese köstliche Abfertigung. — Peter. Nur müßt Ihr Cure „Naderci“ nicht gleich so hitzig übertreiben, lust könnt's Velo laß! Rebst Gruß. — K. K. Nein, wir kennen diese Laborate nicht und wären für Zusendung dankbar. Vielleicht läßt sich dann der eingesandte Wisz für weitere Kreise verständlich machen. — Horsa. Unjere Gerichte geben Anlaß genug unzufrieden zu sein, wir brauchen nicht über die Grenze zu gehen. Schade, daß Locher seinen Spieß wieder in die Ecke gestellt hat; so ein Wischen den Pels klopfen, hätte männiglich gefreut. — D. v. R. Diese Illustrationsidee läßt sich nicht ausführen. Zumerhin sei das Lösungswort gerettet. „Vorwärts mit frischem Mut, „Liberteé“ reiß aus! Hier ist Stintadores „Blut“, Spießburger auf zum Strauß.“ Aber es wird gleichwohl noch einige Zeit anstehen, bis der Rauch der „eigendösslichen Stümpfen“ den Aether aromatisiert. — F. L. I. V. Wenden Sie sich an einen Arzt. — R. P. I. S. „Wem der Herr ein Amt gibt, nimmt er auch den Verstand“, läßt sich häufiger sagen, als das von Ihnen citierte. Das wäre recht, wenn es wahr wäre. — O. W. I. Z. Also gut, am Tonhallenmaskenball soll das Grüpplein aufmarschieren. Lassen Sie den Lockvogel rechtzeitig aufs Eis stellen. — J. K. Natürlich, wenn das Blatt am Freitag in die Presse geht, kommen Samstagsendungen zu spät. — P. H. I. R. Sie haben recht, daß Sie für Abschaffung der Fähigkeitszeugnisse sind; Sie bringen es wahrscheinlich weiter ohne solche.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepôt, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Tonhalle Zürich.

Samstag den 18. Februar 1899

Grosser Maskenball

Ballmusik:

Die Constanzer Regiments-Musik.

Eintrittskarten:

Herren Fr. 10. — Damen und Studierende Fr. 5.—

WEISFLOG-
BITTER
ist der beste Bitter



30,000 komplette Costumes

für Herren, Damen und Kinder versandtbereit am Platze.

Lieferant aller Festschmuck- und Umzüge der Schweiz.

Erste schweizerische Theater- & Masken-Costumes-Fabrik

Verleih-Institut

J. Louis Kaiser

Basel.

Theater-Leihbibliothek

1200 Bände 1200

Prospekte, Kataloge und Muster gratis und franco.
Permanente Musterausstellung.